

... er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird.

Lukas 2, 34d



In meiner Kindheit kannte ich das Fest, das am zweiten Februar gefeiert wird - jenem Tag, an dem der Christbaum endgültig abgeräumt wurde - nur als das Fest „Maria Lichtmess“. Im Religionsunterricht durften wir in der Vorbereitung für dieses Fest in unser Religionsheft ein großes blaues M hineinmalen, das über und über mit Kerzen geschmückt war. Dieser Tag wurde damals noch als Marienfest begangen, aber eigentlich gilt es schon seit der Liturgiereform des Jahres 1960 wieder - wie ursprünglich - als „Herrenfest“ und trägt offiziell den Titel „Darstellung des Herrn“. Das Evangelium, das an diesem Tag verlesen wird, deutet nicht nur an, dass Jesus Heiland der Welt und Licht für die Völker sein wird, sondern dass mit ihm auch eine große Erschütterung verbunden ist, die vor allem auch die religiöse Welt betrifft. Es lohnt sich, darüber nachzudenken.

Ein Begriff, der dieses Evangelium durchzieht, ist das „Gesetz“. Um das „Gesetz“ zu erfüllen, kamen Maria und Josef mit dem Kind zum Tempel von Jerusalem. Zwei Vorschriften mussten erfüllt werden. Jede Frau galt nach der Geburt eines Kindes als kultisch unrein: nach der Geburt eines Knaben für vierzig Tage, nach der Geburt eines Mädchens sogar achtzig Tage. Danach musste ein kostenpflichtiges Opfer am Tempel dargebracht werden, damit die Mutter wieder am religiösen Kult teilnehmen durfte. Die zweite Vorschrift betraf die männliche Erstgeburt. Die männliche Erstgeburt der Tiere musste als Opfer Gott dargebracht werden. Die menschliche Erstgeburt wurde selbstverständlich nicht geopfert, sondern durch ein stellvertretendes Tieropfer „ausgelöst“. Es sind dies nur zwei Gesetze aus einem sehr umfangreichen Regelwerk, welches das Leben zum Teil sehr kompliziert machen konnte.

Doch da tritt der greise Simeon auf und stimmt, erfüllt vom Heiligen Geist, einen Lobpreis an, in dem er sagt: „... *meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.*“ Doch dem, der dieses Heil bringt, wird auch widersprochen werden, vor allem - wie die Evangelien bezeugen - von den religiösen Spezialisten seiner Zeit und den Gesetzeshütern. Jesus deckt nämlich auf, wo dieses Gesetz durch Schriftgelehrte und die Priesterschaft zu einer Last umgeschmiedet wurde, die das Leben der Menschen niederdrücken konnte. Jesus dagegen stellt nicht das religiöse Gesetz ins Zentrum seines Wirkens, sondern das Wohl des Menschen. Jesus hebt dabei die religiösen Kultgesetze nicht einfach auf, aber relativiert sie. Jesus ist das Zeichen, das aufgerichtet ist, um allen zu zeigen, worin der Wille Gottes und der Weg des Lebens wirklich besteht. Wenn wir auf Jesus blicken, haben wir immer ein Licht auf unserem Weg und, indem wir ihm folgen, können wir dem Begriff „Lichtmess“ eine neue Bedeutung geben, indem wir uns selber zu Lichtern in dieser Welt verwandeln lassen.

Pater Clemens